

ge,
rabend:
und
ng,
n Nord-
ft, unter
schwister
anter,
nikers.
st ein
rs.
-
r. 1881.
ng.
Freunden
zeige, daß
er Hagener
og. Thurm-
Inden ich
bisher er-
iner neuen
zu ferneren
[416]
f,
erwaaren z.
hnde
grat.
Karten
ster Ausfüh-
Buchdruckerei.
t Me.
kennlich
in wollen.
[27]
die
gshandlung
stliegt man-
skante die
der vielen
vertraut
durch ihre
den meisten
Wer solche
in Welt nicht
die, sich von
lassen, denn
schärfsten
gehört der
alter Hilfe
wollen kann-
e erschienen
abt, es ent-
als 6 8/9-
rgteheider
7. d. M.
i Zondern
[411]
ida.
chule
und
frei-
ober.
burg.
hr. Schweine,
hr. Wagen, 60
600 Flaschen
Uhr. Auf der
und Material.
Wagenwinden.
1/2 Uhr. Große
ollen Söhlcher.
4 Nollc. 1/2
1/2 Uhr. 1/2
400 Kisten
Nödingen
Baumwollen-
h-Artikel.
1/2 Uhr. Große
turwaren.
0 Uhr. Große
n, Delicateffen,
Seifen, Zigarren

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustriertes Sonn-
tagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

20

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 434

Ahrensburg, Freitag, den 18. November 1881

4. Jahrgang

Gambetta.

Endlich ist das Ministerium Gambetta, das „Große“, wie die Franzosen es schon vor der Konstituierung nannten, ins Leben getreten; es ist von längerer Dauer sein wird wie seine Vorgänger, ist fraglich, wenn auch nicht unwahrscheinlich. Auch von deutscher Seite wird dem neuen Ministerium in Frankreich erhöhte Aufmerksamkeit entgegengebracht, was erklärlich ist, da Gambetta als Verkörperung der Revanche-Idee betrachtet wird. Das Interesse wird noch gesteigert durch die bisher in Dunkel gehüllte Reise Gambettas in Deutschland; die überherrschende Unklarheit wird jetzt beseitigt durch den nachstehenden Bericht eines Wiener Blattes.

Ein Korrespondent des „N. W. Tagebl.“ hat vor einigen Tagen eine Unterredung mit Gambetta über seine Reise nach Deutschland gehabt. In dieser Unterredung bestritt Gambetta, mit dem Fürsten Bismarck zusammengetroffen zu sein, wie das schon durch die „Times“ gemeldet worden ist. Nach dem „N. Wiener Tzbl.“ lautet das Resümee der Unterredung des Korrespondenten mit Gambetta folgendermaßen:

„Meiner Reise in Deutschland hat sich ein förmlicher Mythentanz gebildet. Wenn Sie wollen, so kann ich Ihnen mein ganzes Itinerarium angeben. Ich habe beinahe einen ganzen Monat in Deutschland zugebracht, bloß von François begleitet. Wir sind ganz gut mit der französischen Sprache durchgekommen. François (G.'s Kammerdiener, ein Noblot von 71) spricht kein Wort deutsch und selbst ich habe abbrechen zur Noth die gewöhnlichsten Worte und Phrasen. Ich habe auf dieser Reise viel gelernt und habe mir viele interessante

Notizen gemacht. Die Eisenbahn-Einrichtungen im Norden Deutschlands, den ich diesmal studiren wollte, habe ich vorzüglich gefunden. Es herrscht im dortigen Eisenbahndienste eine musterhafte Ordnung und eine vorzügliche Disziplin. Die Befehle der Vorgesetzten werden exakt durchgeführt und der Dienst wird pünktlich und sicher gehandhabt. In dieser Beziehung hat man in Frankreich noch gar Manches nachzuholen.

„Ich habe die Häfen sowohl an der Nordsee, als auch an der Ditsche besucht. Hamburg macht einen imposanten Eindruck und ebenso Stettin. Aber auch Lübeck, Bremen, Memel sind wichtige Verkehrspunkte. Nur Danzig scheint zurückgeblieben. Ueberall fand ich große Verbesserungen, bedeutende und wesentliche Vergrößerungen und eine tüchtige Regsamkeit nach Vorwärts. Im Großen und Ganzen sind meine Eindrücke, was die militärische Seite anbelangt, folgende:

„Sowohl die Küsten des baltischen Meeres als auch jene der Nordsee sind stark und können gut verteidigt werden. Im Osten aber scheint mehr geschehen zu sein wie im Westen.

„Die Stärke der Verteidigung gegen Ausland ist bei weitem größer als jene gegen den Westen.

„Ich habe, fuhr er fort, überall Entgegenkommen gefunden. Nirgends eine Spur von Geheimsträmerei. So konnte ich beispielsweise in Friedrichsort, wo die Torpedoboote gebaut werden, ungehindert in einen Arbeitshof gelangen und ich habe dort bereitwilligst mancherlei Auskünfte erhalten.

„Von Stettin aus, welcher Platz einer der bedeutendsten und imponirendsten Handelsplätze ist, drängte es mich, nach Königsberg zu gehen, der Vaterstadt Kantz, des großen Philosophen,

und Jacobis, des edlen Verfechters des Freiheitsgedankens in Deutschland. Von dort ging ich nach Marienburg, dem alten Sitze des deutschen Ordens, auf dessen Trümmern sich Preußen aufbauen sollte. Eine hochinteressante und erinnerungsreiche Stadt. Ich war dann in Berlin, in Dresden und in Frankfurt am Main, überall neue Eindrücke erhaltend und überall interessante und wichtige Beobachtungen machend. Ich habe als Monsieur Massabie verschiedene Menschen gesprochen, ohne irgendwo erkrankt zu werden. Auf meiner ganzen Reise habe ich keine Art von Zudringlichkeit zu erfahren gehabt.

„Ich kam über Benloo nach Deutschland und besuchte zuerst Düsseldorf, Köln und Münster. Von Westfalen kam ich nach Mecklenburg, ein Land, das seiner Pferdezuucht wegen Aufmerksamkeit verdient. . .“

Und nun folgte eine lange Reihe von Details über Städte, Gegenden, einzelne Einrichtungen und Verbesserungen. Die Auslaufsbrunnen, die jetzt in sämtlichen Eisenbahnstationen in den Bahnhöfen in Norddeutschland angebracht sind, damit die Reisenden frisches Wasser zur Hand haben, gefielen ihm sehr gut. Er verbreitete sich über die Fortschritte der Industrie Deutschlands und über die Entwicklung seines Handelsverkehrs, über Schulen, Universitäten, über die Herbstmanöver und hundert andere Dinge mehr. Er hat offenbar starke und dauernde Eindrücke empfangen, und da er ein Mann der Reform ist, so werden diese Eindrücke sich in verschiedenen Neuerungen geltend machen, die er als Chef der Regierung ohne allen Zweifel durchführen wird. . . Und nun die Frage, ob er Bismarck gesehen habe oder nicht. Darüber sagte Gambetta:

„Ich hätte niemals den Fehler begangen, mit dem Fürsten Bismarck zusammenzutreffen, wenn dies nicht frei und offen vor aller Welt hätte geschehen können. In der Art und Weise, wie meine Gegner die Gerüchte, ich hätte eine geheime Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck gehabt, gegen mich ausbeuteten, konnte ich erst recht ermessen, wie groß der Fehler gewesen wäre, wenn ich in solcher Weise mit dem deutschen Kanzler zusammengetroffen wäre. Wenn die Umstände einmal eine Begegnung zwischen dem Fürsten Bismarck und mir erheischen sollten, so werde ich darauf halten, daß dieselbe offen vor aller Welt stattfindet. Diesmal habe ich keine Begegnung gesucht und es hat auch keine Begegnung stattgefunden. Das ist die wirkliche Sachlage, und was ich in Deutschland wirklich gesucht habe, das habe ich Ihnen gesagt.“

Das ist der Bericht des Herrn Massabie über seine letzte Reise nach Deutschland. Und zum Schluß ein Wort, welches Gambetta bei dieser Unterredung gesprochen hat. Er sagte: „Wenn ich die Regierung übernehme, so wird Frankreich, wird die Welt erst recht einsehen und sich überzeugen, daß Niemand mehr als ich den Frieden will. Und auch Fürst Bismarck weiß das ganz gut.“

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 17. November. Auf die im Inzeratenthail unseres Blattes angekündigte Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Wandsbek möchten wir die Landleute unseres Kreises, besonders wegen der interessanten Punkte 2 und 4 der Tagesordnung hierdurch aufmerksam machen. Soweit uns bekannt, wird auch Nichtmitgliedern des genannten Vereins der Zutritt gestattet sein.

er sie eifertig und rief im Davonlaufen schrill zurück:

„Der und Jener segne die nächste Hochzeit auf dem Dreibirkenhof!“

Mit diesem unholden Spruch verlor sich seine dünne Persönlichkeit im Abendnebel.

Martha ging mit Eva ins Haus.

Bei den drei Birken standen noch Vater und Söhne, und in dem Geiste des Ersteren schien ein strammer Entschluß zu reifen, denn seine Gestalt reckte sich plötzlich hoch auf.

„Neben!“ redete er sie an — Jeder stand wie er an einer Birke — „habt Ihr den Schimpf vom Höhlenhof gehört und verstanden, was für ein Gesicht hinter ihm vorsteht? Sie lachen mich und Euch aus, und die Einladung soll heißen: Ihr bringt's freilich zu keiner Hochzeit auf dem Dreibirkenhof, Ihr habt den Nachschatten vor lauter Dummheit und Narretei. Aber heut' soll's das letzte Mal gewesen sein; was nicht biegen will, muß brechen. Ihr seid beide aus Hagenbuchenholz —“

„Wir sind vom gleichen Stamm!“ warf Friedel boshaft ein.

„Schweig, wenn ich rede.“

„Ich brauch' keine lange Geschichte zu erzählen, man kann sie in Euren Gesichtern ablesen, ich brauch' nicht zu fragen, ich brauch' nur zu schlagen, und zwar mit der Faust an

Der Dreibirkenhof.

Roman
von August Butscher.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Johannes war in der letzten Zeit anders geworden. Ihm lag der Wald nicht so sehr am Herzen, denn er war ja nicht Hoserbe und gönnte fast dem Vater und Bruder den Verlust, wie er ihnen alles Böse gegönnt haben würde. Er hätte aber Vater und Bruder alles Gute gegönnt, wenn er nur die Eine errungen hätte, die ihm immer noch so ferne stand wie früher. Vorher fiel sein Haß einzig auf den Bruder und den Zitronensapp; seit dieser letztere unschädlich gemacht schien, schlich sich das Mißtrauen in das Herz des jüngern Sohnes. Er wußte, der Vater werde und müsse bald der Sache ein Ende machen, und wo anders mußte das Ende zu finden sein, als in der Verbindung Friedels mit Eva!

Der Hofbauer, so folgerte Johannes, mußte am Ende Ja und Amen sagen, wollte er nicht sehen, daß der Hoserbe und Stammhalter Junggeheile bliebe. Seinem knorrigen Troste war dies wohl zuzutrauen.

nes vom Bachweiber hergewandelt. Am Finger seiner linken Hand trug er einen großen Fisch, der noch zappelte.

Die Brüder kamen fast zu gleicher Zeit bei den drei Birken an, aber Keiner redete Eva an, die sich tief auf den Strumpf niederbeugte; sie redeten nicht, weil Keiner vor dem Andern reden wollte. — Sie machten sich im Hofe zu schaffen und blickten verstohlen hinüber nach den drei Birken — nach ihrem Schicksal.

Der Stallbube hatte eben Evas Hammel herausgelassen, und dieser taumelte sich munter im Hofe herum und machte drollige Angriffe auf den Hahn, der zornig ein Rad schlug. Johannes packte ihn an den Hörnern und führte ihn Eva zu.

Eva streichelte das zutrauliche Thier, das an ihr emporschnupperte, und sie dachte dabei wohl an den Allerheiligentag und an den Fernen und Angetreuen.

Auch Friedel war mit eifersüchtiger Neugier hinzutreten, und aus dem Fenster lehnte sich der Hofbauer, neben dem Martha's spitziges Profil erhob.

Auf die Gruppe unter den drei Birken feuerte jetzt die lange Gestalt des Thomas Bitterle zu, der von Blumenrain herüber zu kommen schien. Er war seltsam herausgeputzt, mit einem wackelnden Strauß am Hüte.

Vom Bachweiber drüben quollen schon die Nebel auf und bauchten sich zu weißen Wolken.

Der Hofbauer war mit Martha auch unter die drei Birken gekommen und traf dort schon den Wiener, der folgendermaßen zu reden anhub:

„Ich bin gesandt und verkünde: Nächsten Donnerstag, den 15. Mai, feiert der ehr- und tugendtsamen Jüngling Lorenz Bernauer, benamset der Höhlenlenz, seine Hochzeit mit der ehr- und tugendtsamen Jungfrau Pönitentia Bunschuh, Tochter des weiland Bauern und Gemeinderath Bunschuh in Blumenrain, nach Verspruch und Herkommen und ladet zu seiner Hochzeit gebührendermaßen ein. — Herzlichst freundlich willkommen und aufgenommen! Der Himmel gebe seinen Segen allerwegen in dieser und in jeder Zeit von nun an bis in —“

Die Stimme schnappte ab unter dem eisernen Griff Friedels an den Hals des Hochzeitsladers.

„Was? Du willst die Birkenhofer hänseln?“ schrie Friedel, braunroth vor Zorn — und Vater und Bruder sahen grimmig lächelnd zu, wie er dem Weigereisten den Paß in die Heimath mit einigen Nippenstößen wirfte. Sobald Bitterle auf seinen Füßen stand, gebrauchte

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

— Laut Bekanntmachung des Herrn Gemeindevorstandes findet die Neuwahl von 3 Gemeindevorstandern, an Stelle der durch das Loos ausgeschiedenen 3 Vertreter, am Montag, den 28. d. M., Abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn J. Degenhard statt. Nach dem bestehenden Ortsstatut hat jede Klasse der nach dem Dreiklassen-system eingetheilten Wahlberechtigten (Grundbesitzer) einen Vertreter zu wählen.

Duvenstedt, 16. November. In der Nacht vom Sonntag auf Montag zwischen 11 und 12 Uhr ist das Viehhaus des Hofbesizers Herrn Port zu Fahrenhorst im Gute Langstedt niedergebrannt, das Vieh soll gerettet sein. Vor zwei Jahren brannten daselbst die beiden Scheunen ab, an Stelle derselben sind dann zwei massive Gebäude wieder errichtet worden. In einer dieser Scheunen brannte im vorigen Herbst eines Nachts eine auf der Diele liegende Dreifachlage, jedoch ohne weiteren Schaden anzurichten. Wie man hört, ist vor kurzer Zeit in einer der Scheunen wieder Feuer gewesen, es läßt dies wohl auf böswillige Brandstiftung schließen.

— Am Abend des 10. November brannte die Kathe des in weiteren Kreisen bekannten Kupfers Krohn in Fuhlsbüttel ab. Derselbe beabsichtigte am nächsten Tage bei der Stichwahl recht lebhaft im Interesse der Wahl des Dr. Wolffson zu agitiren, mußte sich aber statt dessen am Wahltage unfreiwillig nach Hamburg verfügen.

Elmsborn, 16. November. Nach den neuerdings hier vorgenommenen Vermessungen in Betreff der projektirten Bahn von Elmsborn nach Mölln soll dieselbe zwischen Hainholz und der Heidemühle über den Bahnkörper der Altona-Kieler Bahn hinwegführen und von da ihre Richtung hinter Hainholz weg über das Hainholzer Moor nehmen, zwischen Seeth und Opa die Pinneberger Chaussee durchschneiden und von da über Rissen und Reuzel an Quickborn vorbei in der Richtung nach Ahrensburg führen.

Glückstadt, 15. November. Unter den Strafgefangenen, welche am Freitag hier eintrafen, um die ihnen zuerkannte Gefängnißstrafe zu verbüßen, befanden sich, wie den „A. N.“ berichtet wird, nicht weniger als 3 Gerichtsvollzieher, welche vom Landgericht in Kiel wegen Unterschlagung im Amte zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt worden waren. Im Glückstädter Gefängniß verbüßen jetzt unseres Wissens bereits 6 Gerichtsvollzieher aus der Provinz Gefängnißstrafen.

Itzehoe, 16. November. Die hier bestehende Innung der Tischler beabsichtigt, um der ihr durch die Möbelhändler bereiteten Konkurrenz nachdrücklich entgegenzutreten, ein allgemeines Verkaufsmagazin hier einzurichten. Daß auch die Arbeiten anderer Handwerker

Cure Brust, und zu sagen brauch' ich, daß es so nicht bleiben kann.

„Und jetzt kommt erst das Fragen:

„Tritt Einer freiwillig zurück und Wer? Sieht wohl die Ev' Einem von Euch das Jawort und Welchem?

„Was wollt Ihr aber anfangen, wenn sie Keinen will?

„Das sind kurze Fragen, und die Antwort wird gleich bei einander sein!“

Er schwieg, indem er sich gegen die Birke stemmte.

Auch die Söhne verharren in trotzigem Schweißen.

Der Schultze fuhr fort:

„Es hat einmal eine Zeit gegeben, und sie ist noch nicht lange vorbei, wo ich die Ev' hätte umbringen können vor Jorn, weil ich mir einbildete, sie möchte vielleicht heimliche Absichten haben auf den Birkenhof. Es war nichts mit meinem Argwohn. O, wie ist heut' aber Alles so ganz anders! Heut' würd' ich gern hingehen, ich, der reiche Birkenhofer, und würd' sagen: Nimm den Birkenhof und nimm den Friedel, daß wieder Ruhe wird im Haus; und so möcht' ich denn Dich fragen, Friedel, ob ich das soll, oder ob Du die Antwort selber holen willst?“

Friedel war freudig emporgefahren — das

dahin zum Verkauf gestellt werden können, ist in Aussicht genommen. Wie den „Jheb. N.“ mitgetheilt wird, ist diese Angelegenheit so weit vorbereitet, daß die ersten Schritte der Ausführung des Unternehmens in nächster Zeit werden gethan werden.

Kellinghusen, 16. November. Bezugnehmend auf den neulichen Bericht über die vorjährige Raubmord-Affäre in Silzen erfahren die „A. N.“, daß der von dem dortigen Gensdarmen wegen Verdachts eingezogene Hofbesitzer nach zweitägiger Haft vorläufig gegen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt ist.

Hohenwestedt, 16. November. Der f. J. verhaftete und längere Zeit in Untersuchungshaft gewesene Maurer Holm, welcher des Mordes an dem Brotträger El. Neber aus Hohenwestedt verdächtig war, ist vor Kurzem aus der Haft entlassen worden.

Aus Dithmarschen. Die königliche Regierung zu Schleswig hat auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 die Bauerschaft Albersdorf behufs Herstellung einer Chaussee vom Dorfe Albersdorf bis zur Haltestelle Albersdorf das Recht zur Entziehung des zu diesem Wegebau erforderlichen Grundeigentums verliehen.

— Das Kreisphysikat in Meldorf, Kreis Süderdithmarschen, ist vakant. Das Gehalt aus der Staatskasse beträgt 900 Mark, jedoch ist mit dieser Stelle keine Pensionsberechtigung verbunden.

Aus Angeln, 16. November. Die Eröffnung der Kiel-Flensburger Eisenbahn in ihrer ganzen Ausdehnung ist wie jetzt bestimmt, bis zum 16. Dezember in Aussicht genommen, d. h. wenn nicht abnorme Witterungsverhältnisse oder sonstige unvorhergesehene Ereignisse hindernd in den Weg treten, den Schleißübergang fertig zu stellen. Von der Schleißbrücke ist die Drehbrücke in der Mitte schon vor einiger Zeit vollendet und ist man augenblicklich mit der Herstellung des letzten Endpfeilers und Anschüttung des Damms an der Angler Seite beschäftigt.

Schleswig, 15. November. Am Sonnabend Abend 7 Uhr hatte der Gefreite Frahm von der 12. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Bataillons das Malheur, von der Anlegebrücke der Schlei-Dampfschiffe am Gortorfer Damm, auf welche er in Folge der dort herrschenden Dunkelheit, vom Wege abirrend, gerathen war, in die Schlei zu stürzen. Nur den angestrengten Bemühungen einiger zu Hülfe eilender Männer gelang es, den in Lebensgefahr schwebenden dem nassen Elemente zu entziehen.

Flensburg, 15. November. In der gestrigen Sitzung des Kreistags wurde der Antrag der Stadt Flensburg auf Ausweisung aus dem Kreise abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag wegen Uebnahme von 100,000 Mk. in Stamm-

hatte er sich nicht erwartet — und seine knorrige Gestalt richtete sich stramm an der schlanken Birke empor.

„Vater,“ sagte er, „das ist ein Wort, das man hören kann, und ich hör's gern. Fragt nur selber, und sie wird nicht nein sagen, jetzt, da sie weiß, daß der windige Tyroler ihr verloren ist in alle Ewigkeit.“

Johannes aber rief knirschend dazwischen:

„So will man das Mädchen verschachern an den Friedel und an den Hof! Aber ich sag', daß das nun und nimmer sein darf, und wenn ich den Birkenhof an allen vier Ecken müßt' in Brand stecken. Zu mir paßt die Ev', wir sind wie geboren für einander, sie paßt für ein kleines Heimwesen, und ich bin jünger als Du, Friedel. Ich könnt' es nimmer ansehen, und wenn Sie mich nicht will, so soll sie Keinen haben von uns Zweien. Ihr habt vorhin gefragt, Vater, ob Einer von uns zurücktreten will, und dann verhandelt Ihr das arme Kind im gleichen Athem an den Friedel. Ich steh' aber nimmer zurück, und wenn es mir sollt' das Leben kosten, denn ohne sie ist es mir so wenig werth wie eine hohle Ruß.“

Er schwieg, und Thränen des Jornes standen in seinen blühenden Augen. Die rechte Faust hatte er drohend nach Friedel hinüber geschüttelt und liebt sie an der Seite niedersinken.

und Prioritäts-Aktien für eine Sekundärbahn von Flensburg nach Niebüll angenommen.

* * **Kleine Mittheilungen**. Der an der Altona-Kieler Eisenbahn angestellte Oberbetriebskontrolleur Herr J. Abel in Altona feierte am Montag sein 25jähriges Dienstjubiläum, in welcher Veranlassung demselben vom Beamtenpersonal, seinen Freunden und Bekannten viele Aufmerksamkeiten gezollt worden. — Am Montag Abend fanden Bewohner der Wilhelminenstraße in Altona einen dort logirenden Maurergesellen, der wahrscheinlich vom Schläge betroffen war, auf einem Stuhl in leblosem Zustande vor. Die Leiche wurde ins Krankenhaus befördert. — In Ahrensdorf brannte am Mittwoch das Gewese des Parzellisten Jürgen Jürgenjen total nieder. Viele Entenorräthe, 2 Kühe, 1 Starke, 1 Kalb und 2 Schweine sind mit verbrannt. Man vermuthet, daß hier böswillige Brandstiftung vorliegt. Das Gewese ist schon vor zwei Jahren einmal abgebrannt. — Zu dem Leichenfund im Krusauer Holz ist noch mitzutheilen, daß von der Behörde angenommen wird, die vorhandenen Körpertheile seien diejenigen eines Schiffers, welcher im Juni d. J. mit seinem Schiffe im Flensburger Hafen lag und damals spurlos verschwand. — Die früher Brühnsche Gastwirthschaftsstelle, jetzt H. Büchmann, in Munkwollstr. ist in der Nacht auf Sonnabend total niedergebrannt. 19 Stück Hornvieh sind dabei ums Leben gekommen. — Am Montag Abend gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entstand bei dem in der Bädergrube Nr. 122 in Lübeck wohnenden Tischler und Mobilienhändler Julius Christ. Claus Schiott, zwischen im Keller liegenden Hobelspähnen Feuer. Dasselbe wurde alsbald durch die Feuerwehr, welche nach erhaltener Meldung mit zwei Spritzen sich dorthin begab, gelöscht, wodurch das Feuer entstanden, ist unbekannt.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. November. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Von verschiedenen Seiten ist die Person des Kronprinzen mit den politischen Vorgängen der letzten Tage, namentlich mit der Eröffnung des Reichstages in Verbindung gebracht worden; auch der Besuch, den der Kronprinz bei Sr. Majestät dem Kaiser abstattete, mußte zu derartigen Kombinationen herhalten. Wir sagen aber nur etwas Altbekanntes, wenn wir darauf hinweisen, daß der Kronprinz den politischen Angelegenheiten absolut fern steht, von dem Inhalt einer Thronrede vorher keine Mittheilung erhält und nur die Staatsgeschäfte vornimmt, zu denen er vom Kaiser speziellen Auftrag erhält.“

Wie verlautet, wird seitens der sozialdemokratischen Wähler des 4. Berliner Reichstags-

„Jahr' nur nicht auf wie eine Rakete,“ sagte der Hofbauer ernst, „es wird auch von Dir geredet werden, wenn's Zeit ist. Es ist ein alter Brauch, daß man zuerst von dem Ältern redet und dann von dem Jüngern. Es ist freilich weit genug gekommen, daß der Bauernkönig bei einer — einer — Bettelprinzessin betteln gehen muß für seine Söhne, aber biegen muß es jetzt oder brechen, und biegen und beugen muß ich mich selber, Gott besser's! Hab' ich da einmal zum Lehrer gesagt, ich könnte mich nimmer biegen; aber ich weiß jetzt, daß so ein alter Knorren Alles noch lernen kann! — Ich werd's fertig machen, und zwar gleich; fertig auf irgend eine Art, und wie ich's mache, so müßt' Ihr's zufrieden sein. Vielleicht reißt Ihr die Augen sperrangelweit auf, wenn Ihr seht, wie ich's mache. — Geht hinein, ich werd' Euch dann den Spruch verkünden, wie sie's drinnen in der Stadt beim Gericht machen.“

Die Brüder gingen hinein in die Stube.

Eva erschien auf den Ruf des Schultzeheiß, aber zögernd, denn sie ahnte etwas Bedeutendes.

Umsonst hatte der Hofbauer nicht so lange zu seinen Söhnen gesprochen, das war seit langer Zeit nicht mehr geschehen.

Der Birkenhofbauer hieß Eva auf die Bank

wahlfreies gegen die am Sonnabend vollzogene engere Wahl Protest erhoben werden. Die Anhänger Bebels behaupten, daß die Beeinflussungen und Verstöße gegen das Wahlreglement so erheblicher Natur sind, daß der Reichstag die Wahl Trägers kassiren müsse. Namentlich sollen einige Wahlvorsteher so erhebliche Verstöße gegen das Wahlreglement begangen haben, daß das Wahlergebnis in einigen Bezirken annullirt werden müßte, und da Trägers nur mit einer Majorität von 51 Stimmen gewählt worden ist, so glauben die Sozialdemokraten, daß hiernach Bebel als gewählt zu betrachten wäre.

Bei der morgen stattfindenden Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser werden wahrscheinlich auch die Prinzen Wilhelm und Heinrich und zwar zum ersten Male bei einem solchen Staatsakt anwesend sein.

Die Reichsregierung beabsichtigt eine Beilegung des deutschen Reiches an dem Projekt der internationalen Polarforschungen und deshalb bei dem Reichstage die Bewilligung der erforderlichen Mittel auf die Höhe von 300,000 Mk. zu beantragen.

In Bezug auf das vermeintliche Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck wird der „Kritik.“ berichtet, daß es zu einem solchen Gesuche in Wahrheit nicht gekommen sei. Dasselbe würde nur eingereicht worden sein, wenn in der Aufassung der Lage zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler irgend eine Differenz hervorgetreten wäre.

Die Kanzlerkrisis ist zu Ende. Die „Kreuzzeitung.“ meldet daß der Reichskanzler bleibt und knüpft hieran die Bemerkung, daß damit noch lange nicht alle Schwierigkeiten beseitigt sind. Sie ist ferner der Ansicht, daß sich allmählig aus den wahrhaft konservativen Elementen beider Konfessionen eine Mehrheit als feste Stütze der Regierung bilden werde. Hiernach wäre also kein Zweifel, daß der Reichskanzler seine sozialpolitischen Pläne mit Hilfe des Zentrums und der Konservativen zu verwirklichen suchen wird.

Der Kronprinz machte Bismarck gestern einen längeren Besuch.

Der Kaiser, welcher um 2 Uhr in Begleitung des Adjutanten Grafen Lehnendorff in bestem Wohlsein eine Spazierfahrt machte, wird nunmehr doch, und zwar nach einer Entschleunigung, welche erst heute Mittag gemacht worden, den Reichstag morgen Nachmittag um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnen. Sämmtliche hier anwesende Generale und Regimentskommandeure sind zur Anwesenung dieses Aktes befohlen worden; auch dem Gottesdienste in der Schloßkapelle wird der Kaiser beiwohnen. Die Zahl der bereits in Berlin anwesenden Mitglieder des Reichstages ist größer, als es sonst vor Eröffnung desselben der Fall zu sein pflegt.

Der Bundesrath hielt gestern Nachmittag

sitzen und seine Stimme war unsicher, als er zu ihr zu reden begann.

„Ev,“ sagte er, „ich will's kurz machen, was ich sagen will, obwohl es ernst, bitter ernst ist. Deine Augen sind zwar nimmer offen wie früher und sind oft dunkel vom Weinen. Ich will nichts weiter darüber sagen. Aber sehen mußt Du's doch, oder spüren wenigstens seit langer, langer Zeit, daß Alles verdröhrt und verkehrt ist auf meinem Hof, und daß Du die unschuldige Ursach' bist, das mußt' Du wissen und merken.“

Eva neigte das Haupt auf die Brust.

„Dem muß ein Ende werden,“ fuhr der Schultzeheiß energischer fort, „und das kann bloß sein — ich will nicht lange um den Brei gehen — wenn Du zu etwas Ja sagst, was ich Dich fragen will.“

Eva schlug die braunen Augen erwartungsvoll auf und versuchte, in den Zügen des Betters zu lesen.

„Willst Du meinen Friedel heirathen und Birkenhofbäuerin werden?“

Eva schaute erschrocken auf und sagte dann mit zitternder Stimme:

„Ihr fragt kurz, Better, und meine Antwort soll ebenso kurz sein. Nein! Ich kann nicht meine Frau werden, ich kann es nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

3

Rhodes' bekannten Diamanten in seinem natürlichen Zustande anzusehen, sowie eine reiche Sammlung von anderen Diamanten und Edelsteinen im geschliffenen wie im rohen Zustande unter dem Einflusse des elektrischen Lichtes zu besichtigen. Der „Porter Rhodes“ Diamant, welcher Name der des Eigentümers des kostbaren Steines ist, wurde am 12. Februar v. J. in einem der Grubenjachte des Mr. Rhodes in den Kimberley Diamant-Gruben in Süd-Afrika gefunden. Der Stein ist nicht so groß wie der berühmte „Koh-i-noor“, hat aber immer den Umfang einer mittelgroßen Wallnuß und ist auf 100,000 Pfd. St. abgeschätzt.

Aus Laibach, 9. November, wird berichtet: Am 4. Oktober 1866 hat sich Alfred Menninger Ritter v. Lerchenthal als kaiserlich mexikanischer Palastgardist in der Hofkapelle des Kaisers Max in Mexiko mit Fräulein Rosaria Perez verheiratet. Der Genannte, 1836 in Krapina geboren, war früher österreichischer Offizier, wurde nach seinem Austritt aus der Armee 1864 für den mexikanischen Kriegsdienst angeworben und im Februar 1866 zur kaiserlichen Palatina-Garde versetzt; seine gleichfalls katholische Braut war zur Zeit der Eheingehung 23 Jahre alt. Lerchenthal war bis zum Sturze des Kaiserreichs in Mexiko verblieben; im Sommer 1867 war derselbe mit dem größten Theile der Legion nach Europa zurückgekehrt und hat sich in Rudolfswerth niedergelassen. Von dort aus korrespondirte er mit seiner in Mexiko zurückgelassenen Ehegattin. Bald jedoch machte Lerchenthal die Bekanntschaft der hübschen Tochter eines Gymnasial-Professors, und seine Werbungen fanden bei dem Mädchen, welches keine Ahnung hatte, daß Lerchenthal bereits verheiratet sei, willig Gehör. Am 22. September 1868 ließ sich Lerchenthal in der Jakobskirche in Laibach mit der Professorstochter trauen. Einige Monate später wurde ruchbar, daß Lerchenthal bereits verheiratet sei und sein zweiter Schwiegervater überantwortete ihn dem Gerichte. Vom Gerichtshofe in Laibach wurde der Genannte auch der Bigamie schuldig erkannt, dieses Urtheil jedoch vom Obersten Gerichtshofe kassirt, welcher erkannte, es müsse vorerst die Frage, welche Ehe die gültige sei, im Zivilrechtswege ausgetragen werden. Dieser Zivilprozeß, dessen Führung viele Jahre gedauert hat, ist von allen Instanzen gleichmäßig dahin entschieden worden, es sei die von Herrn v. Lerchenthal in Mexiko geschlossene Ehe gültig. Nach Lösung dieser Vorfrage ist nun gegen Lerchenthal, und zwar heute, hier neuerlich wegen Bigamie verhandelt worden. Derselbe hat mittlerweile mehrere Kinder von seiner zweiten Frau und lebt mit ihr im besten Einverständnisse. Das Urtheil lautet auf Schuldig. Lerchenthal wurde zu zwei Monaten schweren Kerkers und zum Adelsverluste verurtheilt.

starren autokratischen Regime in Rußland nicht so bald erwarten.

Türkei.

Zwischen der Türkei und Bulgarien ist eine neue Differenz ausgebrochen. Die Pforte hat, wie „Daily Telegraph“ erfährt, an ihre Vertreter im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, welches wie folgt lautet: „Aus Informationen, die wir erhalten haben, erhellt, daß den Verfügungen von Artikel 11 des Berliner Vertrages zuwider in dem bulgarischen Fürstenthum die alten Festungen nicht allein stehen geblieben, sondern in einer furchtbaren Weise armirt sind. Unter Andern ist der Levant Tabia in Rustschuk mit einer großen Quantität Waffen und Kriegsmunition, sowie auch mit Krupp'schen Kanonen versehen und ganz kürzlich sind Baracken für die Unterkunft von mehr als 400 Mann in dieser Festung errichtet worden.“ Das Rundschreiben instruirte schließlich die ottomanischen Vertreter, die ernsteste Aufmerksamkeit der Mächte auf diesen Stand der Dinge zu lenken.

In der Angelegenheit des in Konstantinopel festgehaltenen deutschen Dampfers „Vulkan“ hört man, daß die internationale Kommission am 8. ds. sich gegen das Verfahren der türkischen Regierung entschieden und der Sultan auf das Drängen seiner Minister am Montag endlich in die Freigebung des „Vulkan“ gewilligt hat. Die Schadenersatz-Ansprüche sind vorbehalten, auch türkischerseits im Prinzip anerkannt, während über Höhe und Zahlungsfrist die Entscheidung noch aussteht.

Amerika.

Washington, 14. November. Der Prozeß gegen Guiteau ist heute wieder aufgenommen worden. Als Vertheidiger fungirten sein Schwager und ein anderer Advokat. Nach wenig erheblicher Diskussion vertagte der Gerichtshof die Fortsetzung auf morgen. Guiteaus Auftreten machte den Eindruck geistiger Gestörtheit; er wollte entgegen dem Rathe seiner Anwälte und ungeachtet der Anordnung des Richters durchaus eine Erklärung verlesen und übergab schließlich das Manuskript einem Journalisten. Einige Zeitungen veröffentlichten heute Abend die Rede, welche unzusammenhängend ist und erklärt, daß Gott ihm befohlen habe, auf Garfield zu schießen; er erinnert daran, daß mehrere seiner Verwandten irrsinnig waren und verlangt schließlich Geld, um seine Vertheidigung zu führen.

Von nah und fern.

Am Freitag Abend war bei dem Juwelier und Diamantenhändler G. W. Streeter in London eine große Versammlung von Geologen, Männern der Wissenschaft und Schriftstellern, um sich den unter dem Namen „Porter

Ich hab' nach Leib und Leben Jedweden ausgesucht, Hab' Sprache ihm gegeben Und Handlung unverzagt.

Ob mein Humor bestrahlte Das Bild von Miramar, Was meine Feder malte, Zeigt dennoch sich als wahr.

Wer, wenn das Leben schaukelt Im bunten Wellenschlag, Ihn Truggebild umgaukelt, Thorheit nicht trennen mag.

Wer Gleichmuth zeigt, wenn's toset Und wenn der Himmel blaut, Dem reich' ich — blaß umroset, Des Mohn symbolisch Kraut.

Wer ewige Maximen Zur Nichtsahnur sich erwählt, Und wer im Ringen, Klimmen Den rechten Tritt nicht fehlt,

Wer da mit sicherm Blicke Der Landungsplatz ersieht, Des' den' ich froh zurücke Und schließ' ihn in mein Lieb.

Doch wer von Vorurtheilen Zur wahren Menschlichkeit Sich neigt, dem sind die Feilen Von meinem Sang geweiht.

E n d e.

Schluswort.

Der Tag ging still zur Rüste, Die Nacht brach dämmern an, Ich saß noch an der Küste Bei Miramar und sann.

Verloren noch im Schauen, Da kam's mir in den Sinn: Vier Männer und zwei Frauen, Sie traten vor mir hin.

Es waren ja die alten Bekannten aus Miramar, Es zogen die Gestalten Zur Nachenschaft mich dar;

minister Cazot das Programm verlas, verhielt sich kühl und reservirt. Dort herrscht überhaupt Verstimmung gegen das neue Kabinets.

Gerüchtwaise verlautet, Challemeil-Lacour werde zum Botschafter in Berlin, Leon Renault in St. Petersburg, Duchatel in London ernannt werden.

Das Panzerschiff „Devastation“ gerieth beim Auslaufen aus dem Hafen von L'Orient auf Grund; wieder flott geworden, kehrte es in den Hafen zurück.

Großbritannien.

Aus Bradford wird gemeldet, daß der Ir-Länder, in dessen Haus die dortige Polizei eine Anzahl Revolver und Patronen beschlagnahmte, in Middlesbrough verhaftet wurde. Er heißt John Tobin und ist Mitglied der „Fenischen Bruderschaft“. Aus den in Tobin's Hause vorgefundenen Papieren erhellt, daß ein Plan zur Herstellung einer irischen Republik mittelst Waffengewalt existirt. Ferner wurden die Statuten und Mitgliederliste eines geheimen, in Irland und England weit verzweigten Vereins beschlagnahmt, welcher sich die „Loyale irische republikanische Gesellschaft“ nennt. Tobin ward nach Bradford gebracht um dem Polizeirichter vorgeführt zu werden. Man fand bei ihm einige Nummern der von D'Donovan Rossa redigirten Zeitung „United Irishman“ und es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß er mit den irischen Anarchisten deren Hauptquartier in Amerika ist, in enger Verbindung steht.

Rußland.

Für die innere Verwaltung des russischen Reiches stehen umfassende Reformen in Aussicht. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht hierüber einen kaiserlichen Befehl; derselbe erinnert zunächst daran, daß die von 1859 bis 1880 in Rußland geschaffenen Reformen ihren Zweck nicht erreicht hätten und es sei deshalb eine eingehende Untersuchung über die inneren Zustände des Landes angeordnet und jetzt zu Ende geführt worden. Auf Grund der Ergebnisse dieser Enquete soll zunächst die bestehende Provinzialverwaltung mit einer theilweisen Verbesserung der Zemstwo und der Municipalitäten vollständig umgestaltet werden. Es ist deshalb eine besondere Kommission unter dem Vorsteher des Staatsraths Kofchanow zur Ausarbeitung hierauf bezüglicher Entwürfe eingesetzt worden und sollen letztere die Reorganisation der Verwaltungen der Provinzen, der Stadt- und Landdistrikte und der Bauerschaften umfassen. Außerdem sind noch eine Menge anderer Maßregeln in Vorbereitung, welche die Art und Weise der Einführung der hier im Allgemeinen angebeuteten Reformen betreffen und sind hierbei besonders die speziell bäuerlichen Einrichtungen berücksichtigt. Eine Wirkung dieser Maßregeln darf man aber bei dem

„Meine früheren Bekannten Mich so ganz allein gelassen, Meiden mich wie einen Falken. Nun, ich bin nur froh darüber, Daß sie nicht mein Glück mir stören.“

Abends bei der Tafelrunde Gab's ein fröhliches Austausch Und die schöne Gräfin Bertha Sang zum Schlusse uns ein Liedchen:

Mein Stern. Weiche nicht, du lieber Stern! Ueber jenen Eichenkronen Find' ich dich im Glanze thronen, Schau' ich dich so gern.

Oh' der sanfte Schlaf mir winkt, Den' ich dein und raße nimmer, Bis dein frommer, klarer Schimmer Mir entgegenblinkt.

In dich, trautes Sternelein, Knüpft sich manche fromme Sage, Manch' Erinnerung meiner Tage, Darum bist du mein.

Sternelein, ewig ist dein Glanz, Trüben ihn auch Wolkenherden, Fallen and're auch zur Erde — Du bleibst ewig ganz.

Fromm und milde ist dein Licht; Himmlich, nicht wie Erdenfeuer Strahlst du viel reiner, treuer — Sternelein, weiche nicht!

Uhr eine Sitzung ab, in welcher, nachdem die Ausschüsse Bericht erstattet resp. ihre Anträge gestellt, die Vorlage des Reichshaushaltsplans pro 1882/83 definitiv festgestellt wurde. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 607,234,771 Mk. ab, um 13,882,371 Mark mehr als im Vorjahre; die Matrikularbeiträge sind auf 115,712,740 Mark, um 2,028,371 Mk. mehr als im Vorjahre, angesetzt. Im Besetzungswurde wird die Ermächtigung für den Reichskanzler nachgesucht, zur Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds bis zu 70 Millionen Mk. Schaßanweisungen ausgeben zu können. Dem Reichstage wird sofort nach seinem Zusammentritt der Reichshaushaltsplan zugehen.

München, 16. November. Die Kammer verwarf den Antrag Luthardt über die Bestrafung des Konkubinats und nahm schließlich einstimmig den Antrag Maquardsen auf motivirte Tagesordnung an, welche besagt, daß, da die Regierung zu einem Einschreiten bereit sei, die Kammer über den Antrag Luthardt zur Tagesordnung übergehe.

Dffenbach, 16. November. Liebtuecht (Sozialdemokrat) nahm das Mandat für Dffenbach-Dieburg an.

Minteln, 16. November. Der Sieg Schlägers (Natlib.) über Knobel (Konf.) ist mit etwa 300 St. Majorität zu erwarten.

Nentsch-Krone, 16. November. Brauch-Konf.) ist gewählt.

Balkenhain, 16. November. Gneist (Nationallib.) ist gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Reichsrath ist am Montag zu einer Session zusammengetreten, die vielleicht nach mehr als einer Richtung sich interessant gestalten dürfte. Jedenfalls wird die Verfassungskommission einen neuen Sturm auf die Stellung des Ministeriums Taaffe unternehmen, welches sich dagegen wieder auf die Rechte und die Gesetze und Polen stützen wird. Ob sich die beiden Gruppen der Verfassungskommission in der neuen Reichsrath-Session endlich zu einer einzigen liberalen Partei zusammenschließen werden, ist noch fraglich, doch sind Vorschläge zu einer Einigung beider liberaler Gruppen bereits gemacht. — Der Statthalter von Dalmatien, FML. von Roderich ist in den Ruhestand versetzt und FML. v. Janovic zu seinem Nachfolger, sowie zum Kommandanten von Zara ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 16. November. Die Botschafter Saint Vallier und Chanzy demissionirten.

In der Deputirtenkammer, wo gestern sämtliche Botschafter anwesend waren, fand Gambetta mit der Verlesung seines Programms den maßigen Beifall. Der Senat, wo der Justiz-

Miramar.

Sin Seebad - Dyll aus der Feder

Poëm - Bua's.

Original der „Stormarnischen Zeitung“.

(Nachdruck verboten).

(Schluß).

Während ich noch sann und schaute, Kam ein Mann den Steig geschritten; Hart häit ich den alten Gilberts Wegen seines Strohhutskrempe Nicht erkannt. Doch er kam eiligst Auf mich zu, drückt' mir die Hände Grüßt' in mir den Altbekannten!

„Ja, ich lebe hier so friedlich, Bin hier wieder jung geworden In dem Glücke meiner Kinder. Doch die alte Wasserratte Mann vom Wasser sich nicht trennen, Und so sitz' ich manche Stunde Hier am Teiche, Hechte angelnd.“

Somit schlenkert er die Angel In das Wasser und wir setzen Dann am Ufer still uns nieder.

Auch Graf Werner kommt, nachdem er seinen Morgenritt beendet Labet mich, in seinem Schlosse Auf recht lange einzufahren. „Denn es haben,“ spricht er lächelnd,

vollzo- werden. die Be- Wahl- daß der müsse. so er- glement in ein- und da von 51 ben die als ge- öffnung wahr- d Hei- in einem eine Be- dem Pro- gen und willigung übe von lassungs- „Krtz.“ fuche in we würde der Auf- iser und renz her- e „Kreuz- ler bleibt daß damit beseitigt sich alle- wigen Ge- rheit als de. Hier- der Reichs- mit Hilfe n zu ver- k gestern in Beglei- f in bestem wird nun- schließung- vorden, den 1 1/2 Uhr e Generale ir Anwoh- auch dem wird der bereits in Reichstags- ung dessel- Nachmittag her, als er urz machen, ernst, bitter immer offen om Weinen. agen. Aber u wenigstens es verdröh und daß Du mußst Du e Brust. fuhr der das kann um den Wei- sagt, was erwartungs- Bügen des eirathen und id sagte dann meine Antwort kann nicht nicht.“

4

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Wähler gebracht, daß nach der im Gemeindestatut bestimmten Ordnung der Hufner Th. Priehn, der Buchbinder E. Ziese und der Bahnwärter J. Kooops mit Ende dieses Jahres aus der Gemeinde-Vertretung auszuschcheiden haben werden.

Zur Vornahme der hiernach erforderlichen Neuwahl dreier Gemeindevertreter ist der Termin auf

Montag, den 28. November cr.,
Nachmittags 6 Uhr,

angesezt. Die Wahlhandlung wird im Sitzungslokal der Gemeinde-Vertretung beim Kaufmann **F. Degenhardt** hier selbst und zwar in der Weise stattfinden, daß bei, mit dem Glockenschlage 6 Uhr beginnenden Namensaufruf jeder Wähler, und zwar die der dritten Abtheilung zuerst, seine Stimme abgeben kann. Nach dem beendigten Aufruf der Wähler einer jeden Abtheilung wird die Abstimmung geschlossen.

Ahrensburg, den 17. November 1881.
Der Gemeindevorstand.
C. H. Bardmann. [419]

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 19. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

soll im Hause des Gemeindevorstehers Herrn **Pöhlgen** in Todendorf das in den Districten 1 bis 18 der Schutzbezirke Sprengel und Todendorf in den Gräben und Wegen vorhandene

Streuaterial,

zur Selbstwerbung durch die Käufer, in Loosen von geeigneter Größe, öffentlich und meistbietend, unter Zugrundelegung der Taxe durch den Unterzeichneten verkauft werden.

Etwas Kaufliebhaber werden geladen, sich rechtzeitig dazu einzufinden und wegen vorheriger Besichtigung an die betreffenden Schutzbeamten wenden zu wollen. [415]

Tremsbüttel, den 12. November 1881.
Der Oberförster.
Hemmings.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 23. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

soll im Hause des Gemeindevorstehers **Schacht** in Tremsbüttel das in den Districten 19 bis 30 des Schutzbezirks Sattenfelde

abkömmlige Laub zc.

in den Gestellen, Wegen und Gräben, im Wege des Meistgebots verkauft werden. [418]

Etwas Kaufliebhaber werden geladen, sich rechtzeitig dazu einzufinden und wegen vorheriger Besichtigung der in geeigneter Größe abgetheilten Loose, an den königlichen Förster **Lüttens** in Sattenfelde wenden zu wollen.

Tremsbüttel, den 16. November 1881.
Der Oberförster.
Hemmings.

Bersammlung des landwirthschaftlichen Vereins

Wandsbeck

am Montag, den 21. November d. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,
im „Alten Posthause“.

Tagesordnung:

1. Vereinsangelegenheiten.
2. Besprechung über die Tuberculose beim Rindvieh.
3. Errichtung eines Vereins gegen Bettel und Vagabondage.
4. Vortrag des Wiesenbauconsulenten Herrn **von Neergaard** über Wiesenbau.

Der Vorstand. [414]

Verlobungs- und Einladungs-Karten

aller Art,
werden prompt und in elegantester Ausführung angefertigt in
Ahrensburg. **C. Ziese's** Buchdruckerei.

Die Königl. privil. Apotheke in Ahrensburg

empfehl:

Hamburger Universal-Seife.

Ueberraschender Erfolg. — Bedeutende Ersparniß.
Kochen der Wäsche überflüssig. Keine Soda, kein Bleichwasser erforderlich.
Man überzeuge sich durch einen Versuch.
Allein-Verkauf für Ahrensburg und Bargtheide.

[398]

Bestes deutsches Geschichtsbuch für die deutsche Jugend!

Im Verlage der K. K. Hof- und Verlagsbuchhandlung von **Adolph Gestewitz** in Wiesbaden erschien und ist zu haben in Ahrensburg bei **Ernst Ziese**

GERMANIA

Vaterländische Geschichtsbilder aus Kriegs- und Friedenszeiten von L. WÜRDIG,
Deutsch-Vaterländischer Jugend- und Volks-Schriftsteller in Dessau

Preis sehr elegant gebunden 2 Mark.

Das Buch ist eine der besten Lectüre für die heranwachsende Jugend im Alter von 12 - 16 Jahren und dürfte die Germania sich bald in jeder Familien-Bibliothek befinden. Viele Initialen und Illustrationen zieren das Buch. [407]

Einladung zum Abonnement

für das 4. Quartal 1881 auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftl. Zeitung.

Dresdner landwirthschaftliche Presse

unter Mitredaction des Herrn **J. von Puttkamer**
ist unter den

Oeconomen, Gutsbesizern und ganz besonders den kleinen Landwirthen

eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen, ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unausgesetzt die Interessen der **Landwirthschaft.**

Die **Dresdner Landwirthschaftliche Presse** erscheint wöchentlich einmal in Gartenlauben-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des **Landwirthschaftlichen Gewerbes**

zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte Einrichtung unseres Blattes ist der **Briefkasten der Redaction**, welcher unsern Abonnenten gewissenhafte und erschlüssende Auskunft über alle landwirthschaftlichen Fragen erteilt. Die **Bearbeitung dieses Theiles** ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.

Das **Unterhaltungs-Beiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse** — redigirt von **Johannes Parten** — bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über alle die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, originelle humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern.

Die Abonnenten der **Dresdner Landwirthschaftlichen Presse** erhalten auf das Jahr 1881 gegen Einsendung von 4 Abonnement-Quittungen als **Prämie**, ohne jede Nachzahlung und vollständig gratis

6 Stück höchst künstlerisch und ganz getreu ausgeführte Lichtdruck-Photographien der **Königl. Galerie zu Dresden** in 6 Stück eleganten Metall-Rahmen, Größe 18/22 Ctm.

- 1. Die Sirtinische Madonna von Raphael.
- 2. Das Chocoladenmädchen von Viotard.
- 3. Die Tanzpause von Lautier.
- 4. Jäger-Abchied von Defregger.
- 5. Besuch bei der Amme von Richter.
- 6. Kinderlust von Laßch.

Reproduktionen nach den Originalen.
Diese Prämie repräsentirt einen Werth von 4 Mark.

Probennummern auf Wunsch gratis und franco.
Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die **Dresdner Landwirthschaftliche Presse** zum Preise von **1 Mark 25 Pf. pro Quartal** entgegen. (Post-Zeitungs-Catalog pro 1881 Nr. 1295).

Inserate, die Aespaltene Zeile à 20 Pf., finden die geeignetste Verbreitung.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt. [105]

Die Expedition der **Dresdner Landwirthschaftlichen Presse** in Dresden,
Zeughausstraße 12 2, an der Brühl'schen Terrasse.

Abonnementpreis nur 1 Mark 25 Pf.

Neu! Untrügliches, sofort wirkendes Schutzmittel gegen Neu!

Ansteckung der schrecklichen, Geist und Körper zerstörenden geheimen Krankheiten. Fort daher mit allem Unnatürlichen! Dieses unschätzbare Werk ist für **50 Pf.** in Briefmarken nur direkt zu beziehen durch [333]

G. Schmidtdorff,
Apotheker I. Kl.
Berlin, Kastanien-Allee Nr. 1.

Gasthofs-Verkauf.

Der bekannte „**Andressen'sche**“ Gasthof zur **Vörße** in Heide in Holstein kann von einem zahlungsfähigen Käufer von dem Unterzeichneten preiswürdig erstanden und jederzeit angetreten werden. [410]

Friedrichsgabekoog. **Joh. Kahlke.**

„Sehr dankbar“ bin ich für die Zusendung der kleinen Schrift: „**Urtheile aus ärztlichen Kreisen**“, dem ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerverrannte noch Hilfe giebt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen fast täglich ein und sollte daher jeder Leidende diese kleine Broschüre bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig bestellen, umso mehr, als die Zusendung derselben kostenlos erfolgt. [391]

Best frequ. **Buxtehude**
Fach-Schule im Königr. Preussen
b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monat. Extra-kurse jederzeit. Programme gratis.
Director **HITTEKOPFER**

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden und Freunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von der Ecke der Hagener und Manhagener Allee nach dem sog. Thurmhaufe, Ecke der Lohse, verlegt habe. Indem ich hiermit die Bitte verbinde, mir das bisher erwiesene Wohlwollen auch in meiner neuen Wohnung zu erhalten, halte mich zu ferneren Aufträgen bestens empfohlen. [416]

Ahrensburg.
Hochachtungsvoll
S. C. Wulf,
Goldarbeiter.
Handlung von Gold- u. Silberwaaren zc.

flüssigen Leim, rothe und blaue Stempelfarbe,

empfehl
Ahrensburg. **C. Ziese.**

Englisch-Französisch.

Für das Selbststudium

Englischen, französischen, italienischen und spanischen Sprache

ist die

Methode Dr. Richard S. Rosenthal's:

„Das Meisterschaftssystem“

das vorzüglichste Unterrichtsmittel.

Die Verlagsbuchhandlung verwendet gegen Einsendung von à 50 Pfennig in Briefmarken franco den ersten Brief.

Einsendung und Section 1 enthaltend.

Prospecte gratis.

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Italienisch-Spanisch.

Zeitungs-Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Central-Bureau: BERLIN, SW., Jerusalemstr. 48.

Annahme und täglich directe Beförderung von Annoncen aller Art an alle existirenden Zeitungen, Kreis-, Wochen-, Amtsblätter, Fachzeitschriften etc. zu Originaltarifpreisen ohne Porto- und Spesenrechnung. Auskunft und Rath in allen Insertions-Angelegenheiten auf Grund langjähriger Erfahrungen. Zweckentsprechende Abfassung von Annoncen. Rabatte bei grösseren Ordres. Beläge über jede Insertion. Zeitungskatalog (Insertionsstarif) gratis und franco.

Filialen und Agenten an allen bedeutenden Plätzen. [272]

Beste schwarze Parlaments-Tinte

in Flaschen zu 15, 30, 45, 70 u. 120 Pf.
empfehl

Ahrensburg. **C. Ziese.**

Farbige Tinten,

roth, blau, grün, weiß und violett,
in Flaschen à 25, 30 und 45 Pf.,
empfehl

Ahrensburg. **C. Ziese.**

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Sittelsstimmen, Harfenpiel zc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefschreiber, Blumenwagen, Cigarren-Etui, Tabaksdosen, Arbeitszeuge, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle zc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfohlen.

J. S. Sellen, Bern,
(Schweiz).

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.